

Im Dienst der Gemeinschaft

Karl-Hans Gross wurde 75

Der Lehrer, Forscher und Dichter Karl-Hans Gross, der am 25. Dezember in Mannheim seinen 75. Geburtstag feierte, kann sich des Dankes und der Anerkennung vieler seiner ehemaligen Schüler und Kollegen, seiner Hatzfelder Landsleute gewiss sein. Er stand fast vierzig Jahre lang im Hatzfelder Schuldienst und gehörte zu jenen verdienstvollen Lehrkräften, die aufgrund ihrer starken Persönlichkeit, ihrer fachlichen und sozialen Kompetenz und ihres unermüdeten Engagements die Hatzfelder deutsche Mittelschule entscheidend geprägt und viele Schülergenerationen nicht nur mit einer gediegenen Allgemeinbildung, sondern auch mit einer guten Erziehung gewappnet haben. Ebenso wichtig wie der Dienst am jungen Menschen war und ist für Karl-Hans Gross der Dienst für die Gemeinschaft. Sowohl in der alten als auch in der neuen Heimat war er vielseitig tätig und hat sich auch als Lokalforscher und Biograph Stefan Jägers, als Publizist und Dichter einen Namen gemacht.

In Temeswar geboren, verbrachte Karl-Hans Gross seine Kindheit und Jugend in Lenuheim. Nach dem Besuch der Grundschule in Lenuheim kam er 1938 ans Temeswarer Realgymnasium, konnte jedoch durch die im August 1944 eingeleitete Entwicklung seiner Gymnasialstudien nicht beenden. Wie viele seiner Landsleute trat er mit der Familie im Herbst 1944 die Flucht in Richtung Westen an, wurde jedoch in Jugoslawien von Tito-Partisanen interniert. In die Heimat zurückgekehrt, musste der erst 18-jährige einen weiteren herben Schicksalsschlag hinnehmen: Im Januar 1945 wurde er zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion verschleppt. Dem stalinistischen Inferno entkommen, setzte er seine Gymnasialstudien zunächst am Hatzfelder Römisch-katholischen Knabengymnasium und nach dessen Auflösung infolge der Schulreform von 1948 am Temeswarer Deutschen Lyzeum fort, wo er 1949 das Abitur machte.

Im gleichen Jahr trat Karl-Hans Gross in den Schuldienst. Er unterrichtete zunächst an der Staatlichen Deutschen Schule in Hatzfeld, der er auch als Direktor zwischen 1954 und 1957 vorstand. Am 16. Mai 1953 schloss er in Hatzfeld den Bund der Ehe mit Josefine Fuchs, die ihm zwei Kinder schenkte: Josefine und Herwig.

Von 1953 bis 1958 studierte Karl-Hans Gross Biologie und Geographie an der Universität Klausenburg, wo er 1959 das Staatsexamen ablegte. Fortan wirkte er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1987 als Lehrer an der 1955 gegründeten Hatzfelder Mittelschule (Lyzeum). In den fast vier Jahrzehnten seiner beruflichen Tätigkeit im Schuldienst hat Karl-Hans Gross unter Beweis gestellt, dass für ihn die Lehrtätigkeit eine wahre Berufung war. Sein ständiges Bemühen, den Unterricht nach modernen Grundsätzen so wirklichkeitsnah und anschaulich wie möglich zu gestalten, konkretisierte sich unter anderem in der Errichtung eines modernen, gut ausgestatteten Fachkabinetts für Biologie und eines interessanten naturwissenschaftlichen Schulmuseums mit Dioramen und Mammutfunden aus den Tongruben der Hatzfelder Ziegelei sowie in einer umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit für die erste Lehramtsstufe, welche „Die Integration moderner Anschauungsmittel im Biologieunterricht“ zum Thema hatte.

Dass das Hatzfelder Lyzeum

„einen festen Platz im Kulturleben der Heidestadt selbst und der engeren Umgebung von Hatzfeld“ (Walter Berberich) einnahm, ist auch ein Verdienst von Karl-Hans Gross. Er unterstützte stets die hervorragenden schuleigenen Kulturprogramme sowie die großen Trachten- und Kirchweihfeste, an denen die Schüler des Lyzeums maßgeblich beteiligt waren.

Schon früh widmete sich Gross der Erforschung des Lebens und Wirkens des bekannten Heimatmalers Stefan Jäger, den er auch persönlich kannte. Zusammen mit Hans Bräuner organisierte er 1957 in der Hatzfelder Mittelschule eine Feier zum 80. Geburtstag des Meisters. Nach dessen Tod setzte er sich mit Nachdruck für die Errichtung einer Stefan-Jäger-Gedenkstätte ein, die 1969 eröffnet werden konnte. An deren Gestaltung und an der Erfassung der Jäger-Bilder war er maßgeblich beteiligt. Die Ergebnisse seiner Forschungen über den Lebensweg und das künstlerische Werk Stefan Jägers legte er in zahlreichen Veröffentlichungen vor, die in rumäniendeutschen Periodika erschienen sind. Außerdem veröffentlichte er in Zeitungen und Zeitschriften Beiträge zu verschiedenen anderen Themen.

1988 siedelte Karl-Hans Gross in die Bundesrepublik Deutschland aus und fand in Mannheim eine neue Heimat. Seit 1990 in Pension, führte er in Hatzfeld begonnene Projekte weiter und widmete sich anderen neuen Projekten. 1991 gelang es ihm, im Sersheimer Hartmann-Verlag den umfangreichen Band „Stefan Jäger – Maler seiner heimatlichen Gefilde“ herauszubringen. Es ist eine Hommage an unseren Heimatmaler, die – wie der Autor feststellt – „nicht nur in retrospektiver Hinsicht Leben und Werk des Schwabenmalers Stefan Jäger beleuchtet, sondern gleichermaßen die ethischen Werte des im unteren Donauraum siedelnden Volkstammes, der Donauschwaben, eben durch diese Bilder in die offene Szene der Volksbühne rückt“. Für diese Veröffentlichung erhielt Karl-Hans Gross den Anerkennungspreis der von Hans Wolfram Hockl gegründeten Stiftung „Gemeinschaft aller Donauschwaben“ für das Jahr 1992.

Im 1991 erschienenen „Heimatsbuch des Heidestädtchens Hatzfeld im Banat“ ist Karl-Hans Gross mit einigen wissenschaftlich fundierten Beiträgen über die Vorbesiedlungszeit, die Hatzfelder Kirchen, Kapellen und Wegkreuze, das Sanitätswesen (Cholera und Trinkwasserversorgung) und die Bohnsche Ziegelei vertreten. Er redigierte auch die ersten vier, jeweils zum Hatzfelder Heimatortstreffen erschienenen Ausgaben des Hatzfelder Heimatblattes (1991–1997) und arbeitete an den folgenden Ausgaben mit. 1989 übernahm er die Redaktion der Hatzfeld-Seite im *Donautal-Magazin*, die er bis 1992 innehatte. Zu den bereits in Rumänien veröffentlichten Beiträgen gesellten sich in Deutschland weitere zahlreiche Publikationen in Zeitungen und Zeitschriften (*Banater Post*, *Der Donauschwabe*, *Das Donautal-Magazin*, *Der gemeinsame Weg*, *Südostdeutsche Vierteljahresblätter*).

In den letzten Jahren ist Karl-Hans Gross, der Mitglied des Freien Deutschen Autorenverbandes ist, auch als Schriftsteller hervorgetreten. Das literarische Schaffen umfasst Gedichte, gelegentlich auch Prosaarbeiten. 1999 überraschte er mit dem gefälligen Gedichtband „Aus meinem Blu-

mgarten“. Seine Poesie führt uns in die Natur und das heimliche Umfeld, gewährt uns aber auch Einblick in das Geistes- und Seelenleben des Autors. Karl-Hans Gross ist in mehreren Anthologien unter anderem in der donauschwäbischen Anthologie „Die Erinnerung bleibt“, vertreten.

In Anerkennung seiner Verdienste erhielt Karl-Hans Gross 1994 den Ehrenbrief der Landsmannschaft der Banater Schwaben und 2001 die Ehrenurkunde der Heimatortsgemeinschaft Hatzfeld.

Der Vorstand der HOG Hatzfeld wünscht im Namen aller Landsleute Karl-Hans Gross zum 75. Geburtstag alles Gute, Gesundheit und weiterhin viel Schaffenskraft.

Walter Tosta

Johann Geisz 90

„Ich habe mein Leben lang schon immer gerne gesungen“, beteuerte Johann Geisz, „doch mit neunzig, da ist Schluss! Es geht halt nicht mehr, so leicht es mir tut.“ Mit diesen Worten verabschiedet sich eine bewährte Bassstimme vom Banater Chor aus Forchheim. Anlässlich des Geburtstages von Johann Geisz am 11. November dankte ihm der Chor aus Forchheim für die treuen Dienste bei Proben und Auftritten seit Bestehen der Sängergemeinschaft.

Der Jubilar brachte eine gediegene Chorführung aus seinem Heimatort Kleinetschker mit. Dort sang er im Kirchenchor, im Männergesangsverein und wirkte aktiv im katholischen Jugendverein mit. Für den Chor der Banater Schwaben in Forchheim war seine hervorragende Bassstimme eine



Bereicherung. Er brachte den Chormitgliedern viele in der alten Heimat gesungene Choralieder in Erinnerung. Und immer wieder ließ es: „Ach, das war doch so schön!“ Und nicht selten gab es einige in der versammelten Runde, die mitlaufen konnten und aus dem Stegreif mitsangen. Andere Male wurden die Originale auch ins Repertoire aufgenommen, zum Beispiel „Die Engeln singen im Regen“.

Nun, einer singenden Kette sei ein wohlverdienter Ruhestand vergönnt. Doch die ganze übrige Sängerschaft des Banater Chores aus Forchheim bedauert es sehr, dass Johann Geisz nun beim Singen fehlt! Der Banater Chor wünscht seinem „Vetter Hans“ noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Lieben bei bester Gesundheit, denn mit neunzig, da ist noch lange nicht Schluss!

Annemarie Oberhuber

Unermüdete Schwester Patricia

Ein Leben lang hat sich Schwester Patricia für andere aufgeopfert, musste wegen ihrer Nächsterliebe fast neun Jahre im Zuchthaus verbringen. Trotzdem setzt sie sich bis ins hohe Alter – sie wurde am 13. Dezember 87 Jahre alt – für ihre bedürftigen Mitmenschen ein. Der Glaube an Gott und die schier grenzenlose Nächsterliebe gab ihr die Kraft, sich zeitlebens für arme Menschen einzusetzen. Barbara Ziemermann stammt aus Freiford, 1939 wurde sie ins Noviziat aufgenommen. Bis 1943 arbeitete sie als



Religionslehrerin in Temeschburg. Der Orden der Benediktinerinnen zu Hl. Libba hat während der Kriegsjahre und danach besonders im karitativen Bereich Unermüdetes geleistet.

Schwester Patricia setzte sich zusammen mit Pfrbr. Josef Nischbach besonders für die Kinder ein, deren Eltern im Januar 1945 nach Russland verschleppt worden waren. Auch war sie mit tatiger Hilfe zur Stelle, als die Heimkehrer aus dem Krieg und der Gefangenenschaft wieder ins Land kamen. Auch nachdem ihr Orden, wie alle anderen in Rumänien, von den Kommunisten aufgelöst wurde, hat sie heimlich weiter gewirkt. Sie wurde wie ihre Priorin Schwester Hildegardis und viele Ordensleute als „Spione des Volkes“ 1951 zu schweren Zuchthaus verurteilt. Erst am 31. Mai 1959 wurde sie, zusammen mit Schwester Hildegardis, Pfrbr. Josef Nischbach und Dr. Franz Kräuter, im Zuge eines Austauschverfahrens in die Bundesrepublik Deutschland entlassen.

Schon kurz darauf widmete sich Schwester Patricia den notleidenden Landsleuten im Banat. Zusammen mit Pfrbr. Nischbach begann sie über die Caritas ihre Wohltätigkeitsarbeit. Sie fand gutherzige Menschen hier, die ihr halfen, die Not im Banat zu lindern.

Maria Stecher aus Gemung am Tegernsee bezaubelt seit vielen Jahren ein Mittagessen für zwanzig Arme in der Banater Gemeinde Dotta, das von Familie Kirch dort organisiert und betreut wird. Im Juni / Juli 2001 war Schwester Patricia wieder im Banat, hat bei Hausbesuchen vielen armen Menschen Trost und Hilfe gebracht. Sie hat viele Kinder von der Straße geholt und in Waisenhäusern untergebracht. Einrichtungen, die von jungen Benediktinerinnen der Hl. Libba betreut werden. Sie besucht diese jungen Ordensschwwestern regelmäßig,

ermuntert sie und unterstützt sie materiell. Sie ist überzeugt, dass sie als einzig Überlebende das Werk der Priorin Schwester Hildegardis dort weiter führen muss.

Sie unterstützt auch die Caritas der Diözese Temeschburg. Durch ihre Hilfe konnten elf Sozialstationen und acht Caritasstellen aufgegeben sowie eine Bäckerei und eine kleine Nudelfabrik eingerichtet werden. Es konnten vier Häuser für je zehn älteren Kinder eingerichtet werden, und 120 Personen wurden mit Essen und Radem versorgt.

Für ihre selbstlose Hilfsbereitschaft wurde ihr am 1. März 1985 das Verdienstkreuz am Bande verliehen, und am 23. September 1997 überreichte ihr der damalige Bischof von Temeschburg, Sebastian Kräuter, das Caritas-Kreuz in Gold. Papst Johannes XXII hat sie schon 1959 mit der Verdienstmedaille „Bone Merenti“ ausgezeichnet.

Immer wieder findet man anerkennende Berichte über ihre unermüdete Tätigkeit in verschiedenen Publikationen. Gertrud Gregor, Tochter des mit ihr aus dem Gefängnis befreiten Dr. Franz Kräuter, schreibt darüber: „Ich habe mich sehr gefreut über die zahlreichen zu Herzen gehenden Würdigungen. Demmer Lebensleistungen. Demmer unermüdeten Einsatzes im Dienste der Menschlichkeit, der Nächstenliebe, des Glaubens. Seit ich mich erinnern kann, wirst Du für alle, die Dich gekannt haben – und ich bin stolz, mich zu ihnen zählen zu dürfen – ein Beispiel christlicher Selbstlosigkeit, Opferbereitschaft, Großzügigkeit, Tapferkeit.“

Das Lebensmotto von Schwester Patricia ist: „Der Mensch lebt, um Gutes zu tun.“ Sie sagt auch: „Dort wo wir geboren sind, dort wo wir ein großes Stück Leben gelebt haben, dort ist auch ein großes Stück Herz zurückgeblieben. Und das heißt uns immer wieder in unsere alte Heimat zurück!“

Wir wünschen der bewunderten Schwester Patricia viel Gesundheit und Schaffenskraft, damit sie noch vielen Menschen helfen kann.

Franziska Graf

Dankesurkunde an Dr. Franz Ehrnsperger

Am 14. Oktober wurde im Rahmen des Erntedankfestes, seitens der HOG Sanktanna dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der Neumarkter Firma Larmsbräu, Dr. Franz Ehrnsperger, eine Dankesurkunde sowie Sanktanna-Spezialitäten überreicht. Der HOG-Vorstandschef, war durch Josef Lutz, Johann Kerner und Ronnie Krenn vertreten. Dr. Franz Ehrnsperger unterstützte die 250-Jahr-Feier der Schule in Sanktanna sowie das Kirchweihfest. Aber auch bei den vergangenen Hilfstransporten von Neumarkt in der Oberpfalz nach Sanktanna sowie den kulturellen Veranstaltungen in Neumarkt konnte unser stellvertretender HOG-Vorsitzender Johann Kerner immer mit seiner Unterstützung und Hilfe rechnen.

Der Vorstand



Gerne möchten wir den Jahreswechsel zum Anlass nehmen, unseren Banater Freunden für ihre Verbundenheit zu unserer Gemeinde zu danken. Die Einweihung des Banater Schicksaalwings, die Ödlandwallfahrt und das Theaterstück „Verona Endelin“ sind für uns unvergessliche Erlebnisse. Wir wünschen Ihnen allen ein gesundes und friedvolles Jahr 2002 und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Gemeinde Herrischried
 79737 Herrischried, Hauptstraße 28
 Tel.: (07764) 9200-0 • Fax: (07764) 9200-49
www.hatzfeld.de/herrischried • e-mail: info@herrischried.de